

Das Leben geht weiter

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte.

Gen 2,2 EÜ



RUHE IN FRIEDEN

23. 4. 2014

Die Folge 7 meines Tagebuchs beginnt ganz im Sinne der magischen Zahl 7. Als Summe von 3 (die göttliche Dreifaltigkeit) und 4 (die vier irdischen Elemente) vereint sie Himmel und Erde in sich. - In sieben Tagen erschuf Gott die Welt, und ruhte am siebten Tag. - An diese Ruhe knüpfe ich an mit der ewigen Ruhe, die mein Vater nun gefunden hat. - Hinter mir liegen 6 reiche Wochen der Versöhnung und des Friedens mit ihm, für die ich außerordentlich dankbar bin. Er hat den Frieden mit mir gesucht und wir haben ihn beide gefunden, was nicht ohne positive Auswirkung auf die restliche Familie blieb. - Heute fiel er um, wie ein gefälltter Baum; er hat seinen Kreuzweg kurz nach Ostern beenden dürfen; Gott hat ihn, hat uns erhört, hat ihn endlich zu sich geholt. Ganz entspannt und friedlich lag er da; Gott hat ihn gerufen, und er ist einfach gegangen. - Während der Tod meiner Mutter irgendwie neben meiner eigenen Erkrankung herlief, konnte ich den Vater in aller Nähe und Intensität begleiten auf seinem letzten Wegstück. Was bleibt, ist große Dankbarkeit für eine kurze, aber sehr wichtige Zeit am Ende seines Weges und am Anfang meines neuen Lebensabschnittes. Geschehenes Unrecht ist damit nicht ausradiert, aber die Berg- und Talfahrten unserer oft angespannten Beziehung sind doch noch zu seinen Lebzeiten zur Ruhe gekommen, die Vergangenheit kann endlich ruhen auf dem Grund meiner Seele; der Friede in mir ist größer geworden. Gott sei Dank! - Das Leben indes geht weiter: Draußen scheint die Sonne; es ist richtig Frühling geworden. Gedanklich bin ich unterwegs mit den Emmaus-Jüngern (vgl. Lk 24,13-35). Auf der Suche nach einem neuen praktikablen Weg werde auch ich nie allein sein, sondern darf mir der Hilfe und des Geleitschutzes meines Herrn und Gottes stets bewusst sein.

IN DIESEM HEFT

Der Morgen danach	2
Alles hat seine Stunde	2
END-GÜLTIG.....	3
Abschied.....	3
Das Leben geht weiter.....	4
...und wunderbar entwirret sich....	4
... ich mache alles neu	5
... und mit Deinem Geist.....	5
Unterwegs auf Vaters Spuren.....	6
Was lange währt	6
Normalität auf dem Vormarsch....	7
Der Herr ist mit mir.....	8
... und über mir der Himmel	8
Der Herr lenkt unseren Weg.....	9
Wind, Welt und Orgelklang.....	9
Ein roter Regenbogen.....	10
Alles hat ein Ende.....	10



Der Morgen danach

24. 4. 2014

Ich erwache 5:55 Uhr mit dem Bild des im Flur liegenden toten Vaters. - Völlig unspektakulär steht die Mondsichel am stahlblauen Morgenhimmel, und wieder winkt ein wunderschöner Frühlingstag. An weiter schlafen ist gar nicht zu denken. Zu viel Bewegung in meinen Gedanken, also stehe ich schon vor 7 Uhr auf: Gedanken ordnen und niederschreiben; Musik auswählen für die Trauerfeier ... Zu wissen, dass wir jetzt „elternlos“ sind, die elterliche Wohnung verwaist ist, daran muss ich mich erst noch gewöhnen. So viel Gewohntes hatte ich seit Weihnachten aufgeben müssen: es ist wirklich fast nichts mehr so, wie

es einmal war. Gleichzeitig öffnet sich mit dem Schließen eines jeden Kreises ein neuer Kreis mit neuen Perspektiven; das ist der positive Teil der totalen Wandlung meiner Lebenssituation. - Weitergehen und nach vorn schauen mit Hoffnung, Freude, Dankbarkeit und einer gesunden Portion Neugier. Und Gott wird weiter mitgehen, hilfreich stützend und unterstützend. Jetzt erst einmal das Vergangene abschließen, um den Kopf wieder frei zu haben für den Blick nach vorn. - Ich hoffe auf ruhigere Zeiten, auf Stabilität und Gesundheit für uns alle.

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.

Kohelet 3,1 EÜ

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen, eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen, eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen, eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz; eine Zeit zum Steinewerfen und eine Zeit zum Steinesammeln, eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen, eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren, eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen, eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen, eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden, eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen, eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.

Kohelet 3,1-8 EÜ

Alles hat seine Stunde ...

25.4.2014

In der Tat, alles hat seine Stunde, und manchmal gibt es eine Stunde, in der mehreres zusammentrifft, dieses Gefühl habe ich augenblicklich, wenn ich mich einmal mehr im Wechselbad meiner Gefühle und Emotionen wiederfinde. - Dass der Heilige Geist meinem Vater eingab, letztendlich doch auf mich zuzugehen, um meine Hand zu ergreifen, die ich ihm so lange schon ausgestreckt entgegenhielt, das ist ein echtes Wunder. Dieses Wunder ereignete sich nicht „fünf vor Zwölf“, sondern eineinhalb vor Zwölf. - Ich wusste, dass uns fast keine Zeit blieb, umso intensiver erlebten und gestalteten wir unsere kurze Zeit des Friedens und der Versöhnung. - Wir haben viel geklärt, Gott sei Dank, und manches Missverständnis zurecht gerückt. Es gelang uns quasi im Schnelldurchlauf, unsere beiden Leben auf ein und dasselbe Niveau zu setzen, um festzustellen: Wir sind uns viel ähnlicher, als wir das wahr haben wollten. Ich bin viel mehr meines Vaters Tochter, mit seiner Kreativität, seinem Pragmatismus ... Die Schwierigkeit unserer Beziehung hatte auch viel mit meiner Mutter zu tun, mit der ich so gar nicht klar kam. Als Fazit einer gemeinsamen Woche mit meinem Vater in Montreux war mir ein einziger Gedanke geblieben: Mit dem Menschen kann man doch auskommen...?! Einen solchen Gedanken im Zusammenhang mit meiner Mutter gibt es nicht! - Die gemeinsamen letzten 6 Wochen waren für uns beide ein Geschenk des Himmels, das wir dankbar angenommen und reichlich genutzt haben. - So durfte er in Frieden gehen, und ich in Frieden zurückbleiben. Einerseits erleichtert das den Abschied, andererseits packt mich der Schmerz dieses Abschieds tiefer und härter als beim Heimgang der Mutter. Aber Gott hat mir die Kraft gegeben, Thea und Rolf, meine „Adoptiveltern“ zu begraben, und so wird ER mir auch die nötige Kraft geben, meinen Vater zu verabschieden und in die ewige Herrlichkeit Gottes zu entlassen. „Es gibt eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz...“ (Koh 3,4 EÜ) Wie Kohelet diese unterschiedlichen und konträren Geschehnisse in einem Atemzug aufzählt, so schreibt sie das Leben, das weitergeht. Und wir dürfen mit Gottes Hilfe jedes dieser Geschehen zulassen und daran gesunden.

In der Tat, der Tod hat etwas absolut **endgültiges**. Und was verstehen wir darunter? Eine Situation z. B., die unwiderruflich vergangen ist hier in unserer Welt. Was aber letztlich am **Ende gültig** ist, das können wir nicht wirklich wissen. Was wir wissen ist das, was Paulus in seinem Brief an die Hebräer schreibt: *Denn wir haben hier keine Stadt, die bestehen bleibt, sondern wir suchen die künftige.* (Hebr 13,14 EÜ) Damit ist der Tod eines Menschen nicht wirkliche, sondern nur irdische Endgültigkeit. Die wahre Endgültigkeit liegt in jener zukünftigen Stadt, von der Paulus spricht.- Am Ende, nämlich dem Tag der Wiederkunft Jesu Christi, wird etwas Gültigkeit erlangen, woran zu glauben wir in unserem irdischen Dasein gerungen haben: die Rückkehr in Gottes ewige Herrlichkeit, der endgültige Einzug ins Paradies so, wie Gott es von Anfang an für den Menschen erdacht hat. - Das bedeutet: auf etwas hoffen, das wir uns nicht wirklich vorstellen können, an etwas glauben, das wir nie erlebt oder gar gesehen haben. Geht es uns da nicht ähnlich wie dem Apostel Thomas? *Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.* (Joh 20,24+25 EÜ) - Nur das glauben, was wir mit eigenen Augen gesehen haben. Doch dieser eigene Blick ist durchaus manipulierbar, sonst gäbe es den Beruf des Zauber-künstlers nicht: wir nehmen etwas wahr, was nicht sein kann und von dem wir auch wissen, dass es nicht so ist, wie wir es wahrgenommen haben. Unsere Augen sind also gar nicht in der Lage, alles zu sehen, was sich vor ihnen abspielt. Das macht den Rat Jesu noch verständlicher: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.* (Joh 20,29b EÜ) **Den Glauben über die durchaus eingeschränkte menschliche Wahrnehmung stellen;** mit dem Herzen sehen, ganz im Sinne von Saint-Exupérys kleinem Prinzen. Gott und Seine wunderbaren Verheißungen mit dem Herzen wahrnehmen, das ist Glaube. Jetzt kann auch für das menschliche Empfinden der Tod seine Endgültigkeit verlieren, wird Tor zur ewigen Herrlichkeit Gottes, Tor zum uns verheißenen ewigen Leben. - Schon im 4. Jahrhundert folger-te der Kirchenvater Augustinus: „**Wo das Wissen aufhört, fängt der Glaube an.**“

Euer Leben sei frei von Habgier; seid zufrieden mit dem, was ihr habt; denn Gott hat versprochen: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Darum dürfen wir zuversichtlich sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte mich nicht. Was können Menschen mir antun? Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende ihres Lebens, und ahmt ihren Glauben nach! Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Denn wir haben hier keine Stadt, die bestehen bleibt, sondern wir suchen die künftige. Durch ihn also lasst uns Gott allezeit das Opfer des Lobes darbringen, nämlich die Frucht der Lippen, die seinen Namen preisen. Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen. Betet für uns! Zwar sind wir überzeugt, ein gutes Gewissen zu haben, weil wir in allem recht zu leben suchen; umso dringender aber bitte ich um euer Gebet, damit ich euch recht bald zurückgegeben werde.

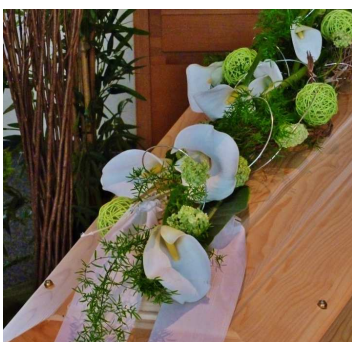
(Hebr 13,5-8.14-16.18-19 EÜ)

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Joh 20,29b EÜ

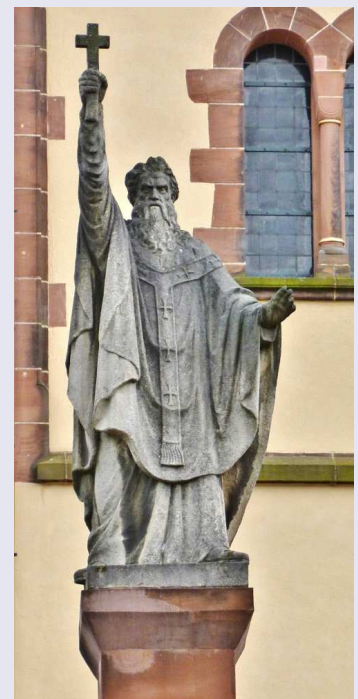
Abschied

29.4.2014



Die lange Zeit des Abschied Nehmens geht allmählich zu Ende. Wieder trifft man dieselben Verwandten, und wieder beschließt man, Kontakt zu halten, sich unterm Jahr auch zu begegnen, nicht immer nur bei Beerdigungen... Und plötzlich sind wir Vollwaisen und stehen an der Spitze, an der „Front“, haben zwar freie Sicht, dafür aber auch weniger Schutz. Ganz neue Herausforderungen erwarten, dass wir uns ihnen stellen, mutig, neugierig und unerschrocken. Eine völlig neue Rolle ergreift Besitz von uns; immerhin sind wir zu zweit, das hilft und beruhigt. Kinderlos und ohne direkte Familie könnte mich

leicht ein Gefühl von Verlassenheit überwältigen. So schenkt die Familie der Schwester auch mir Halt und Zuversicht, Gott sei Dank! - Den Vater in den Schoß der Erde zurück geben; seine Seele auf dem Weg in die ewige Herrlichkeit Gottes wissen, in Ruhe und Frieden Abschied nehmen ...





Das Leben geht weiter...

1.- 4. Mai 2014

... und wie es weiter geht! - Erstmals nach meiner Erkrankung unternehme ich eine meiner geliebten organisierten Studienfahrten: mit einer lieben Freundin nach Belgien. - Karlsruhe hinter mir lassen und all das kürzlich Erlebte. - Aber erstaunlicherweise reist der Vater in meinem Herzen mit, er, der selbst so gerne mit Hirsch-Reisen unterwegs war, er ist da und stört mich keineswegs. Ganz im Gegenteil scheint er teilzuhaben an meinen Eindrücken und Erlebnissen; ich spüre, dass er reell und intensiv bei mir ist, mit mir ist, mich wohlwollend begleitet ... Wer hätte das gedacht! - Die Reise ist interessant und bildend, teilweise auch anstrengend, aber ich genieße sie in vollen Zügen in

ausgesprochen harmonischer Gemeinschaft mit meiner Freundin. Viel Input, doch auch gemeinsame Zeit der Ruhe und Entspannung; das gönnten wir uns bei Kaffee und Kuchen, bei einem gemütlichen Essen. - Selbst Petrus krönt die Tage, indem er uns schirmlos alle Sehenswürdigkeiten bestaunen und besichtigen lässt. Gerne habe ich Regencape und Regenhoose umsonst mitgenommen.

Durchaus bin ich in den 4 Tagen kräftemäßig an meine Grenzen gestoßen; ob das wirklich mit meiner Erkrankung zu tun hat, wage ich ernsthaft zu bezweifeln: Hirschreisen waren noch nie ein „Spaziergang“.

***"So führt das Schicksal an verborgnem Band / Den Menschen auf geheimnisvollen Pfaden;
doch über ihm wacht eine Götterhand, / und wunderbar entwirret sich der Faden."***

Friedrich Schiller

Des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der Herr lenkt seinen Schritt. Spr 16,9 EÜ

Viele Pläne fasst das Herz des Menschen, doch nur der Rat-schluss des Herrn hat Bestand. Spr 19,21 EÜ

Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich. Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. Von fern erkennst du meine Gedanken. Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Ps 139,1-3 EÜ

... „und wunderbar entwirret sich der Faden“ ...

18. Mai 2014

Wer mich kennt, der weiß, dass ich eher biblisch unterwegs bin.- Und trotzdem: das Lebensmotto meines Vaters verfolgt mich unentwegt, und genau betrachtet ist es gar nicht weit weg von all den biblischen Weisheiten, die mich führen und begleiten. -

Auch mein Lebensfaden hat sich dank der tatkräftigen Mithilfe meines Vaters zunehmend entwirrt, und ist dabei, sich weiter zu entwirren. - Relativ sorglos und absolut wohlgenut darf ich in meine Zukunft blicken. Plötzlich bin ich in der komfortablen Lage, meine Zukunft fast gemäß meiner Wünsche und Vorstellungen zu gestalten. - Dass diese Faden-Entwirrung bereits vor der großen Versöhnung mit meinem Vater begonnen hat zeigt mir, wie sehr Gott im Heiligen Geist alles führt und lenkt. So haben sich meine Zukunftsweichen bereits im Vorfeld entsprechend gestellt, und immer mehr begreife ich, wie sehr selbst meine Erkrankung im Plan Gottes enthalten sein musste, jenem Plan Gottes, den ich täglich zu akzeptieren gelobe. In jedem Vaterunser verspreche ich Gott, dass ich meinen eigenen Willen dem Seinen unterstelle, dass ich jederzeit bereit bin, IHN und Seinen Willen anzunehmen, dass ich wie Dietrich Bonhoeffer diesen meinen Gott lieben möchte in allem, was ER mir gerade gibt. So ist die Hand meines Gottes, in die ich alltäglich und voller Vertrauen meinen Geist lege (vgl. Ps 31,6), nah und eng verwandt mit jener Götterhand, der sich mein Vater ein Leben lang anvertraut hatte.

Also darf ich sehr gespannt sein, welche Wege und Optionen der HERR zukünftig für mich bereit hält. Ich vertraue mich IHM an in der Gewissheit, dass ER mit all meinen Wegen weit mehr vertraut ist, als ich jemals die Fähigkeit dazu haben werde.



Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. Offb 21,1- 5 EÜ

Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, ... Apg 2,2 EÜ

... ich mache alles neu ...

6.Juni 2014

Nicht nur wie ein „Brausen“ wirbelte der Pfingstgeist mein Leben vollends durcheinander, eher wie ein ausgewachsener Tornado. So habe ich am 6.6.2014 in Prien die Entscheidung getroffen, Karlsruhe zu verlassen, um hier, in Prien am Chiemsee alt zu werden. Alles ging so schnell, so problemlos, dass ich davon ausgehen muss, dass dieses Vorhaben auch dem Willen Gottes entspringt und entspricht. Ich habe eine "Traumwohnung" gefunden, zentral gelegen, mit Blick auf die Kampenwand und diversen Einkaufsmärkten vor der Tür, nicht einmal eine Straße ist zu überqueren. Hier, in unmittelbarer Nähe meines Klosters und einer meiner besten Freundinnen möchte ich mit Gottes Hilfe versuchen, alt zu werden.

... und mit Deinem Geist ...

11./12.Juni 2014

Dresden wiedersehen, das wollte ich schon lange, diese wunderschöne Stadt an der Elbe, und vor allem die Frauenkirche, an deren Wiederaufbau ich durch meine Mitgliedschaft im damaligen Förderverein entsprechend meiner Mittel und Möglichkeiten tatkräftig mitgewirkt hatte. Und plötzlich saß ich in einer Mittagsandacht in dieser geschichtsträchtigen Kirche, betete, sang und lauschte den Klängen der Orgel. Ein weiterer Herzenswunsch war einfach so in Erfüllung gegangen. Erfüllt von Lobpreis und Dankbarkeit bestaunte ich die neu erstandene barocke Pracht dieses außergewöhnlichen Kirchenraumes und war überwältigt von der spürbaren Nähe der lutherischen Kirche zu meiner geliebten römisch-katholischen Kirche. Wie weit davon entfernt haben sich doch Calvin und Zwingli mit ihren Ideen der evangelisch reformierten Kirche.





Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:? ...

Apg 2,1-8 EÜ

Einen Tag später in Görlitz:

Vom Herrn geführt, erreichen wir die Kirche St. Peter und Paul just zehn vor Zwölf, gerade richtig, um die neue Sonnenorgel im "orgelpunkt12" zu erleben. Konzipiert von Eugenio Casparini, der in dieser Gegend als Johann Eugen Kaspar und Sohn eines Orgelbauers geboren wurde, bei seinem Vater das Handwerk des Orgelbaus erlernte, dann aber aufgrund des 30-jährigen Krieges, wo man alles brauchte nur keine Orgeln, nach Italien auswanderte und dort als Eugenio Casparini zu Ruhm und Ehren gelangte. - "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren..." singt die Gemeinde zum Schluss, begleitet von den klingenden Sonnen dieses prachtvoll wieder hergestellten Barockinstrumentes, mit seinen vielseitigen barocken Spielzügen wie Vogelgezwitscher, Nachtigallengesang und Zimbelstern u.v.a.

Der Herr ist mit uns, und mit Seinem Geist! Amen!

Unterwegs auf Vaters Spuren ...

13.Juni 2014

Von Görlitz aus besuchten wir Herrnhut, den langjährigen Wohnsitz unserer väterlichen Familie, sowie den Geburtsort unseres Vaters: Strahwalde. Eine Landschaft, die an den Schwarzwald erinnert, den unser Vater so liebte. Manches beginnen wir besser zu verstehen: Vaters Liebe zum Schwarzwald, zur damit verbundenen Einsamkeit z. B. ... Das alles finden wir hier, in seiner Heimat wieder, eine Heimat, die er wohl vermisste, die er aufgegeben hatte, weil er nach dem

überstandenen Krieg nicht die braune Diktatur der Nationalsozialisten gegen die rote Diktatur des Kommunismus eintauschen wollte. In der Schwarzwaldlandschaft begegnete ihm viel Altvertrautes, und er hatte uns oft erzählt, dass er früher gerne Förster geworden wäre, weil er den Wald und die Natur so sehr liebte. Jetzt und hier konnten wir diesen Wunsch und vieles mehr besser nachvollziehen und verstehen.

Was lange währt, ...

17. Juni 2014

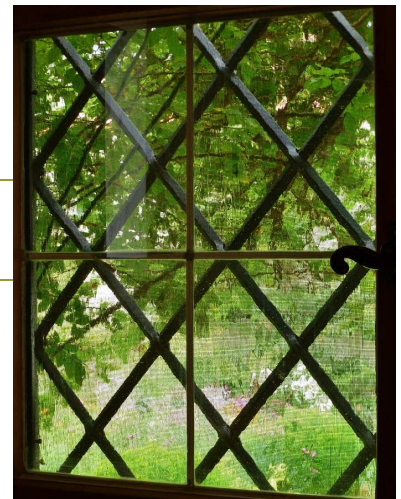
Der ehemalige "Tag der deutschen Einheit" in dem Landesteil erleben, in dem er einst begann. Während er bei uns im Westen fast ganz in Vergessenheit geraten ist, wird hier seiner weiterhin gedacht. Eine kleine Andacht im alten Magdeburger Dom lässt uns Stille und Einkehr finden. - Doch nicht die Stadt Magdeburg an sich hat uns hierher gerufen, sondern die hier wohnende Verwandtschaft. Vaters Schwester besuchen und unsere einzigen richtigen Cousins treffen und näher kennenlernen. 60 Jahre alt musste ich werden, ehe ich dem einen Cousin erstmals begegnete, den anderen hatte ich 1959 zum ersten und bisher letzten Mal gesehen. Jetzt, als Senioren, haben wir beschlossen, dass sich das ändern muss.

Anders und neu soll alles werden, auch in den familiären Beziehungen. Der Tod der Eltern macht uns umkehren und eine neue Richtung einschlagen. Zwar ist Pfingsten vorbei, doch das Pfingstwunder der Apostelgeschichte scheint nachzuwirken in uns und um uns. **Eine** Familie sind wir, nicht mal eine besonders große.-

So zieht sich das Evangelium weiter durch mein umgekrempeltes Leben, bringt neue Farben und Schattierungen zum Leuchten, schenkt mir neue Offenheit und Weite. - Auf Gottes weise Führung vertrauend, wage ich einen ganz neuen Anfang.



Mit der diesjährigen „benediktinischen Reise“, die ich alljährlich mit einer lieben Oblatenschwester und Freundin unternehme, ist ein weiteres Stück Normalität in mein Leben zurückgekehrt. - Die Abtei Ottobeuren hatten wir uns ausgesucht, auf dem Hinweg mit einer Pause in Bad Buchau am Federsee. Drei Jungstörche begrüßten uns aus ihrem Nest auf den ehemaligen Klostermauern. Das Frauenkloster Buchau, um 770 von Adelindis gegründet, hatte König Ludwig der Deutsche laut einer Urkunde von 857 einst seiner Tochter Irmengard übergeben, der 1. Äbtissin von Frauenchiemsee, unserem Heimatkloster. Bis 1209 lebten im Kloster Buchau Frauen nach der Regel des Heiligen Benedikt. - Nach dieser interessanten Mittagspause ging es weiter nach Ottobeuren. - Seit Weltenburg sind wir durchaus barockerprobt, doch diesmal war es irgendwie noch barocker. Die riesigen Räume der Reichsabtei Ottobeuren, so weit restauriert und renoviert, sind im Museumsteil zu bestaunen; hier, in der Reichsabtei, wurde also nicht nur gebetet, sondern auch Politik gemacht. Selbst der Gästetrakt, sowie die öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten könnten barocker nicht sein. Sogar die Ecken an den Flurdecken wurden genutzt, um Masken und Gesichter dort zu verewigen. - Einen Tag verbrachten wir auf den Spuren der Kartäusermönche von Buxheim und entdeckten eine Art Vorgänger des kleinen Reihenhäuschens, nur viel einsamer und abgeschiedener. Ohne jeglichen Blick und Kontakt zum Nachbarn bewirtschaftet der Mönch sein Häuschen mit Garten und Werkstatt, je nach Beruf und Gabe. Selbst das Essen wird per Durchreiche in jedes Haus gebracht um dort in völliger Abgeschiedenheit eingenommen zu werden. - „Dazu muss man geboren sein“, stellte meine Freundin fest und wir kamen schnell überein, dass das unsere Sache ganz und gar nicht ist. - Interessant aber war es allemal, und so durften wir reich beschenkt und erfüllt von neuen Eindrücken und Erkenntnissen nach Hause zurückkehren. Gefühlte drei Wochen schienen wir unterwegs gewesen zu sein, dabei waren es gerade mal drei Tage.



Mache dich auf und werde LICHT !!!

Licht werden im Sinne des Licht gewordenen Christus, das ist nicht nur für Christen eine erstrebenswerte Devise. Die Architekten des Barock waren geradezu fasziniert vom Spiel und Reiz des Lichtes, und haben es genutzt als Hauptbestandteil ihrer grandiosen Bauwerke. Licht ist veränderliches Farb- und Schattenspiel, das seine



Faszination auf uns heute nicht weniger ausübt, als auf den barocken Betrachter. Licht war das erste, was Gott erschaffen hat: **Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.** (Gen 1,1-3 EÜ) So sollte es auch in uns zuallererst einmal Licht werden. Nur in diesem göttlichen Licht, kann Erfahrung reifen und Erkenntnis werden. Dieses uns erhellende Licht schenkt uns wiederum die Möglichkeit, es an andere weiterzugeben so, wie Jesus das getan hat: **Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.** (Joh 8,12 EÜ) Jenes verheißene Licht des Lebens ist eng verwandt mit jenem Licht, das die barocken Bauwerke tagtäglich zu neuem Leben erweckt, Licht, das uns erfreut und Staunen macht, Licht, das uns die Schönheit der Schöpfung Gottes sehen macht, an der wir täglich eingeladen sind, mitzuwirken, indem wir sie erhalten.



Der HERR ist mit mir !

- * Der Herr selbst zieht vor dir her. Er ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht. Du sollst dich nicht fürchten und keine Angst haben. (Dt,31,8 EÜ)
- * Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst. (Jos 1,9 EÜ)
- * Geh nur und tu alles, was du im Sinn hast; denn der Herr ist mit dir. (2 Sam 7,3 EÜ)
- * Der Engel trat bei ihr (Maria) ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. (Lk 1,28 EÜ)
- * Nur er ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg; darum werde ich nicht wanken. (Ps 62,3 & 7 EÜ)



21. Juli - 2. August 2014

Das war ein so ganz anderer Aufenthalt auf meiner geliebten Fraueninsel. Fotos sind nur wenige entstanden. - Während ich sonst die Zeit hier nutze, um vollkommen herunterzufahren, mich von der Muse küssen und die Beine baumeln zu lassen, gelang das alles diesmal überhaupt nicht. Handwerker suchen – finden – koordinieren, damit im September alles reibungslos laufen kann. Manche Nacht geriet zu kurz, da ich die in mir kreisenden Gedanken nicht einmal mittels des meditativen Rosenkranzgebetes zum Stillstand brachte. Ideen, in der Nacht geboren, die es Tags neu zu überdenken und einzuordnen galt. Weichen stellen für meine neue Zukunft in Prien. Zur Ruhe kommen werde ich vermutlich erst nach dem geplanten Umzug; dann ist die Zeit des An- und zur Ruhe Kommens da. Davor wird es noch viel Bewegung geben in meinem Leben, Bewegung, die gut tut, trotz einer gewissen Grenzwertigkeit, die auch dazu gehört. Alles in allem überwiegen jedoch die positiven Aspekte. Die Licht-Vielfältigkeit des letzten Abends spiegelte die Farben meiner augenblicklichen Lebensstation anschaulich wider: Im Westen von zartem Abendrot umhüllte Wolken, im Norden lichtet unschuldiges Blau, im Osten pastellene Dämmerung, und im Süden braute sich ein Gewitter in bedrohlichen Blau-Schwarz-Grün zusammen. Der nächste Morgen verwehnt mit herrlichem Sonnenaufgang. „That's LIFE!“ - „Ohne Fleiß, kein Preis!“ – Das erle-

be ich gerade hautnah; Sprichwörter treffen meist den Nagel auf den Kopf, sind in Worte gefasste Erfahrungswerte gelebter Menschheitsgeschichte, die ich schon oft bestätigen durfte. „Der HERR ist mit mir, ich wanke nicht!“ Mit diesem inneren Wissen schaue ich getrost in die Zukunft, und freue mich auf sie.

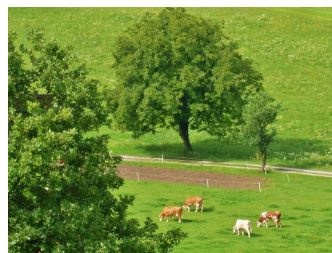


Ich habe den Herrn beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht.

(Ps 16,8 EÜ / Apg 2,25 EÜ)

... und über mir der Himmel

Angekommen in Bad Häring, stellt sich nun tatsächlich ein Gefühl von Urlaub ein. Untergebracht in meinem Wunschzimmer, greife ich plötzlich wieder öfters zur Kamera, um Licht-, Farb- und Wolken-spiel des Himmels über mir von meinem Balkon aus festzuhalten. Ich genieße die frische Nachtluft, den ländlichen Geruch, das ferne Geläut der Kuhglocken.- Circa 5 Stunden gehören dem Meisterkurs mit



3. August 2014

Kammersängerin Christa Ludwig, fast schon zur Tradition geworden, eine Mischung aus Wiedersehens- und Weiterbildungsfreude, immer wieder interessant und aufschluss-

reich. Selbst wenn ich mir vorgenommen habe, in Zukunft meinen geliebten Beruf in noch kleinerem Maße auszuüben, werde ich mit Herz und Seele Gesangspädagogin bleiben.

Der HERR lenkt unseren Weg

So schnell hatte ich nun wirklich nicht beabsichtigt, nach Prien zurückzukehren, wenn auch nur für eine Stunde. Doch leider war gleich am ersten Morgen ein Teil meiner Zahnfüllung dem Frühstücksbrötchen zum Opfer gefallen. Dumm gelaufen. Aber eine ganze Woche mit dem Trümmerzahn im Mund Urlaub machen, war keine Option für mich. Schon einmal hatte der Priener Zahnarzt mir einen Urlaub gerettet, so auch jetzt. In 15 Minuten war das Inlay ausgebessert und wie neu. Für mich hieß das: Zurück in den Urlaub!

Den einstündigen Zwangsaufenthalt bis zur Abfahrt des Regiobusses in Kufstein nutzte ich zu einer kleinen Altstadt-Besichtigung bei herrlichem Wetter und angenehmer Temperatur.

4. August 2014



Umgeben von Wind, Welt und Orgelklang

7. August 2014



Ein Ausflug nach Kufstein mit meiner Hamburger Freundin. Petrus schenkte uns dafür einen sonnigen, nicht zu heißen Tag. Die Altstadt entdecken, die absolut überschaubar, aber durchaus sehenswert ist. Um 18 Uhr dann ein echtes Highlight: Mitten in der Fußgängerzone waren wir plötzlich umgeben, nicht nur von Wind und dem geschäftigen Alltagstreiben eines späten Mittwochnachmittags, sondern auch von wohlklingender Orgelmusik. Aus den Lamellen eines Festungsturmes strömte sie und legte sich wie ein weicher Klangteppich über die ganze Stadt. Wir setzten uns nieder und genossen das 20-minütige Konzert der Heldenorgel, der größten Freiluftorgel der Welt.

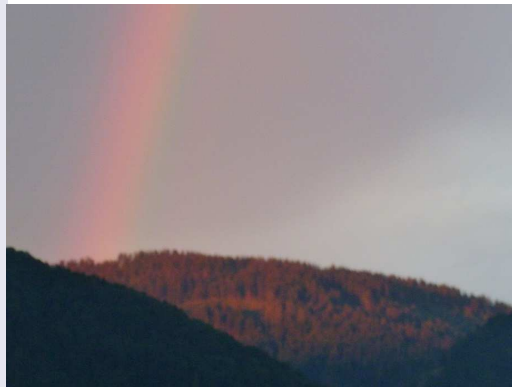
Wie der Anblick des Regenbogens, der sich an einem Regentag in den Wolken zeigt, so war der helle Schein ringsum. So etwa sah die Herrlichkeit des Herrn aus. Als ich diese Erscheinung sah, fiel ich nieder auf mein Gesicht. Und ich hörte, wie jemand redete. Er sagte zu mir: Stell dich auf deine Füße, Menschensohn; ich will mit dir reden.

Als er das zu mir sagte, kam der Geist in mich und stellte mich auf die Füße. Und ich hörte den, der mit mir redete. Er sagte zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den abtrünnigen Söhnen Israels, die sich gegen mich aufgelehnt haben. Sie und ihre Väter sind immer wieder von mir abgefallen, bis zum heutigen Tag.

Du aber, Menschensohn, höre, was ich zu dir sage. Sei nicht widerspenstig wie dieses widerspenstige Volk! Öffne deinen Mund und iss, was ich dir gebe.

(Hes 1,28.2,1-3.8 EÜ)

Ein roter Regenbogen ...



gingen, die Sonne scheint und verspricht einen herrlichen, hoffentlich nicht zu warmen Tag. – Nachmittags gab es nochmals ein heftiges Gewitter mit Sturm und Starkregen. – Am Abend krönte ein gelungenes Konzert die Arbeit der vergangenen Woche beim Meisterkurs mit Kms. Prof. Christa Ludwig.



Alles hat ein Ende, ...

so auch meine Urlaubszeit. Vor allem hier in Tirol konnte ich mich bestens erholen und ein wenig mehr Abstand gewinnen zu den Geschäftigkeiten, die so ein Umzug mit sich bringt. – Bedingt durch eine temporäre Brückenbaustelle auf der Kufsteiner Strecke, just an diesem Wochenende, und meiner Unlust, bepackt, wie ich bin, bezüglich irgendwelcher Schienenersatzverkehrs-Busse, kam ich in den Genuss einer Umleitungs-Bahnfahrt durch die gigantische Bergwelt Tirols und Vorarlbergs, über Innsbruck, St. Anton am Arlberg bis Bregenz. – Über Friedrichshafen am

9. August 2014

Mein letzter Aufenthaltstag hier in den wunderschönen Bergen Tirols ist angebrochen mit einem Naturschauspiel, das sich mir bisher noch nie geboten hatte. Alle Arten von herrlichen Regenbögen durfte ich schon wahrnehmen, noch nie einen, der aus dem Morgenrot über einem Berg herauswuchs, WUNDERBAR ... Die letzten Straßenlaternen glühten noch in der Ferne, die ersten Autogeräusche drangen bis hoch zu meinem Balkon, die Luft war frisch und ein wenig regenschwer, eine einmalig sonderbare Stimmung. – Inzwischen sind Wolken und Regenbogen ver-

herrlichen Bodensee schwebte zu guter Letzt ein Zeppelin. – Danach geht es unaufhaltsam zurück nach Karlsruhe.

10. August 2014



An dieser Stelle beende ich die 7. Folge meiner Tagebuch-Aufzeichnungen.

Viel ist geschehen, und viel wird noch geschehen! - Die Vorbereitungen zu meinem Umzug an den wunderschönen Chiemsee sind in vollem Gange; die Planung, was meine neue Wohnung betrifft, ist es auch.

Ich spüre, wie meine alte Kraft Tag für Tag mehr zurückkehrt, rechtzeitig, denn zur Bewältigung dieses großen Schrittes, der vor mir liegt, brauche ich sie in der Tat.

Manche nennen es ein Abenteuer; nach 60 Jahren absoluter Sesshaftigkeit einfach so wegziehen? - Es ist auch keine Flucht, sondern schlichtweg die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches. -

Und plötzlich erinnere ich mich: Als ich das erste Mal mit dem Zug nach Wien fuhr, und dabei am Chiemsee vorbeikam, da dachte ich bei mir, wie schön es doch sein müsste, hier leben und wohnen zu dürfen.

Gott hat ein sehr gutes Gedächtnis. Ich hatte diesen Gedanken längst vergessen, Gott nicht! - Jetzt verstehe ich auch, warum es gleich die erste Wohnung, die ich mir anschaute, die richtige war; warum ER wollte, dass ich jetzt gleich umziehen sollte, nicht erst nächstes Jahr nach Ostern. Wenn schon Wunscherfüllung, dann aber gleich.- Einmal mehr geht also ein Herzenswunsch von mir in Erfüllung nach dem Plan meines Schöpfers, und alles fügte sich bisher auf fast unfassbar wunderbare Weise.

So werde ich meinen 3. Lebensabschnitt ganz neu beginnen, noch einmal ganz neu durchstarten, befreit und voller Freude.

Gott macht das Leben spannend, in der Tat !



© Sonya Weise 2014